

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 91 (1940)
Heft: 5

Rubrik: Die Witterung im Jahre 1939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kontinuierlichen Betrieb mit Aufspeicherung der Wärme im Ofen, es gewährleistet trotzdem eine gleichmässige Wärmeabgabe. Es ist relativ träge, da die Heizwirkung erst dann voll zur Geltung kommt, nachdem die ganze Speichermasse aufgeheizt ist. Es hat sich aber für Einzelöfen in dauernd beheizten Räumen bewährt, für Zentralheizungen kommt es dagegen kaum in Frage.

Um auch bei Zentralheizungen Holz rationell verwenden zu können, musste man zum Prinzip des gleichmässigen Abbrandes greifen, wobei das Holz nacheinander die Trocknungszone, dann die Entgasungszone und schliesslich die Verbrennungszone passieren muss. Man ist also von der Wärmespeicherung im Ofen auf die Brennstoffspeicherung im Füllschacht oder in einem angebauten Bunker übergegangen. Es muss dabei für ein gleichmässiges Nachrutschen des Holzes in die Brennzzone Sorge getragen werden. Dadurch kann, wie noch später ausführlicher dargestellt werden soll, eine gleichmässige Leistung während der ganzen Abbrandperiode erreicht werden, ähnlich wie man sie auch bei der Koksfeuerung trifft.

(Fortsetzung folgt.)

Die Witterung im Jahre 1939.

Mitgeteilt von der schweizer. meteorologischen Zentralanstalt.

Die mittleren Temperaturen des Jahres 1939 sind gegenüber den normalen meist etwas zu hoch. Doch betragen die Abweichungen nirgends mehr als ein halbes Grad. Schwache negative Abweichungen ergeben sich für die westschweizerische Jurazone und den Alpensüdfuss. Zu warm waren besonders der Januar, dann Februar, April und November, zu kalt März und Mai. Die thermische Veränderlichkeit beträgt für Zürich 16.9° (Summe der positiven und negativen Abweichungen vom Normalwert). — Die Niederschlagsmengen waren mit Ausnahme des Wallis überall zu gross, besonders in der Jurazone und auf der Alpensüdseite. Im Mittelland beträgt der Ueberschuss etwa 10—20 %. Nasse Monate waren auf der Alpennordseite besonders Mai und Oktober, im Westen ferner Januar und Juni, im Alpengebiet und im Jura März und November, auf der Alpensüdseite hauptsächlich der Januar, dann auch April, Mai, Juni und August. Trocken waren auf der Alpennordseite der Februar, im Nordosten auch der April, für die Südseite März und Oktober. — Die Anzahl der Sonnenscheinstunden betrug ungefähr 80 % der normalen. Das Defizit war besonders gross in den Monaten Mai und Oktober. Relativ trübe waren ferner im Westen der Februar, im Nordosten der März, auf der Alpensüdseite der Januar, der August und der Dezember.

Die einzelnen Monate zeigen folgende Verhältnisse :

Der *Januar* zeichnete sich durch hohe Temperaturen und grosse Niederschläge im Westen und Süden aus. Die Temperaturüberschüsse betragen in der Nord- und Ostschweiz meist 3—4 Grad (Basel 4.2), in der Südschweiz 2—3 und am Alpensüdfuss 1—2 Grad. — Der Bewölkungsgrad war im Mittelland annähernd normal, dagegen im Alpengebiet

und am Alpensüdfuss (hier bis zu 40 %) zu gross. Für die Alpenstationen ergeben sich statt 10 nur ungefähr 3 helle Tage. Die Sonnenscheindauer weicht nur im Alpengebiet und am Alpensüdfuss erheblich von der normalen ab. Davos hatte 75 statt 102, Lugano 97 statt 127 Stunden. — Die Niederschlagsmengen waren im Osten etwas unternormal. Dagegen ergibt sich für die Westschweiz und die Jurazone strichweise das Zweieinhalbfache, für die Südschweiz das Dreieinhalbfache des Normalwertes. Niederschlagsmengen von 146 mm im Januar sind in Neuenburg seit 1910 nicht mehr vorgekommen.

Der *Februar* war in der ganzen Schweiz etwas zu warm, besonders am Alpensüdfuss und im Wallis, wo die Ueberschüsse 1.5° erreichen, ferner im Alpengebiet. Besonders grosse Ueberschüsse zeigen die Hochstationen. Im westschweizerischen Mittelland und am Genfersee dagegen blieben sie unter 0.5° . Chaux-de-Fonds verzeichnet sogar ein Defizit. — Der Bewölkungsgrad war im Mittelland und am Alpensüdfuss zu gross, im Alpengebiet zu klein. Entsprechendes zeigt die Zahl der hellen und die der trüben Tage sowie die Sonnenscheindauer (Lausanne hatte nur 79 statt 110 Stunden Sonnenschein). — Die Niederschlagsmengen waren am Alpensüdfuss um etwa 40 % zu gross, sonst überall zu klein. Im Mittelland betragen sie etwa 30—40 % des Normalbetrags. Sion hatte nur zirka 7 %, Chur 20 % des Normalbetrags.

Der *März* war durchwegs zu kalt. Das Temperaturdefizit beträgt in Graubünden und auf den Hochstationen 3— $2\frac{1}{2}^{\circ}$, am Genfersee und im Wallis $2\frac{1}{2}$ — 2° , im Mittelland 2— $1\frac{1}{2}^{\circ}$, in Basel und Lugano 1.4° . — Der Bewölkungsgrad war im Genferseegebiet und am Alpensüdfuss zu klein, sonst zu gross, meist um 20, in Graubünden bis 50 %. Die Sonnenscheindauer ist dementsprechend nur im Tessin und am Genfersee etwas zu gross, sonst erheblich zu klein. Zürich hatte nur 85 statt 130 Stunden. — Die Niederschläge verteilen sich sehr ungleichmässig. Auf der Alpennordseite sind sie fast überall zu gross, besonders im Alpengebiet und in der Jurazone, wo sie das 2— $2\frac{1}{2}$ fache des Normalwertes betragen. Nahezu normale Werte hat man am Genfersee. Ähnlich verteilt sich die Zahl der Niederschlagstage. Fast alle, d. h. in den Niederungen eine ungewöhnlich grosse Zahl sind solche mit Schneefall. (17 Schneetage in Zürich sind noch nie gezählt worden. Die Schneemengen waren allerdings im März 1931 bedeutend grösser.) Durch auffallende Trockenheit zeichnet sich der Alpensüdfuss aus. Für Lugano ergeben sich nur 4 statt 109 mm Regen und nur 1 statt 9 Niederschlagstage.

Für den *April* ergeben sich durchwegs übernormale Temperaturen. Die Abweichungen vom Normalwert erreichen im Mittelland und im Alpengebiet $1\frac{1}{2}$ — 2° . In der Jurazone und am Alpensüdfuss sind sie meist kleiner als 1° . Der Bewölkungsgrad war etwas zu gross, weicht aber vom normalen wenig ab. Die Zahl der trüben Tage war namentlich in der Nord- und Ostschweiz zu gross. Doch erreicht die Sonnenscheindauer in Davos einen Ueberschuss von 19 Stunden. Basel hatte 25, Lugano 29 Stunden zu wenig; sonst waren die Abweichungen vom

Normalwert gering. — Was die Niederschlagsmengen anbetrifft, so wurde im Wallis und im nordostschweizerischen Mittelland etwa die Hälfte des Normalbetrages, weiter im Osten noch etwas weniger erreicht, dagegen zeigt die Jurazone und besonders der Alpensüdfuss grössere Ueberschüsse. Basel und Lugano haben etwa das Anderthalbfache, Genf das Doppelte des Normalwertes erhalten.

Der *Mai* zeichnete sich durch nasses und trotz des Fehlens eigentlicher Frosttage ungewöhnlich kaltes Wetter aus. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert betragen im Mittelland und auf der Nordabdachung der Alpen (—) 2.8 °, in Graubünden und im Tessin sowie am Genfersee etwas weniger als 2.5 °, in Basel und im Wallis etwa 2 °. Derart niedrige Maitemperaturen wurden auf der Alpennordseite seit etwa 1902, in Lugano seit 1879 nicht mehr erreicht. — Der Bewölkungsgrad war im Westen wenig, im Osten bis zu 50 % zu gross. Helle Tage fehlen hier zum Teil völlig. Die Anzahl trüber Tage überschreitet besonders in den Alpen das Doppelte des Normalwertes, und die Sonnenscheindauer weist ein starkes Defizit besonders in Zürich und Basel (30 %) auf. Günstiger stellt sich mit 65 % die Westschweiz. — Die Niederschlagsmengen betragen in der Nordschweiz und im Mittelland zum Teil mehr als das Doppelte des Normalwertes. Für Zürich ergibt sich mit 255 mm (232 %) der grösste Betrag seit 1872. Geringer waren die Beträge in den Alpentälern. Der Alpensüdfuss und Genf haben etwa 80 % Ueberschuss.

Der *Juni* erscheint im Mittelland ungefähr normal warm. Dagegen ergeben sich für Graubünden, das Wallis und das Genferseegebiet um $\frac{1}{2}$ bis 1 ° zu hohe Temperaturen. Ueberschüsse haben auch die Hochstationen. Dagegen weist Lugano ein Defizit von 0.4 ° auf. — Der Bewölkungsgrad war meist etwas zu gross, besonders im Wallis und in Graubünden, die Sonnenscheindauer dementsprechend um 10 bis 20 % zu klein. Dagegen zeigen die Gipfelstationen zu niedrige Bewölkungszahlen, und für den Säntis ergibt sich ein Ueberschuss an Sonnenschein von 19 Stunden. — Die Niederschlagsmengen waren in der West- und Süd-schweiz um zirka 60 %, in der Jurazone um 20—40 % zu gross. Für den Alpennordhang und Graubünden ergeben sich zu kleine Werte. Entsprechendes zeigt die Zahl der Niederschlagstage.

Der *Juli* war etwas zu kühl. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert betragen im Westen (Neuenburg) nicht ganz —2 °, im Nordosten etwa —1 °, im Wallis und in Graubünden noch etwas weniger, in Lugano —1.3 °. — Der Bewölkungsgrad war meist um 10 bis 20 % zu gross, dementsprechend die Sonnenscheindauer und die Zahl der hellen Tage zu klein, die der trüben Tage zu gross. Umgekehrt ergeben sich jedoch für die Gipfelstationen zu wenig trübe und zu viel helle Tage. Auf dem Säntis wurde eine um 6 Stunden zu grosse Sonnenscheindauer registriert. — Die Niederschlagsmengen waren nur in der Umgebung des Vierwaldstättersees, im Wallis und auf den Gipfelstationen zu klein, sonst zeigen sie überall Ueberschüsse über den Normalwert: Im Mittelland 10 bis 20 %, im Tessin und Graubünden 40 bis 60 %. Die Zahl der Niederschlagstage war meist zu gross, besonders im Jura.

Der *August* war auf der Nordseite der Alpen etwas zu warm. Die

Abweichungen vom Normalwert betragen im Westen höchstens $\frac{1}{2}^{\circ}$, im Nordosten $\frac{1}{2}$ bis 1° . Für die Südseite ergibt sich ein Defizit (für Lugano -0.8°). — Der Bewölkungsgrad war überall zu gross, besonders im Alpengebiet (Säntis), in der Nordschweiz und im Tessin. Dem entspricht ungefähr die Verteilung der Anzahl trüber Tage. Bemerkenswert ist die geringe Anzahl heller Tage. So hatten St. Gallen und Davos nur einen statt etwa acht. — Nach der Sonnenscheindauer, deren Beträge zwischen 75 und 90 % des Normalwerts schwanken, erscheint der Jura am stärksten getrübt (Basel 54 Stunden Defizit). — Die Niederschlagsmengen zeigen Ueberschüsse vor allem am Alpensüdfuss (in Lugano 80 %), sodann noch in der Jurazone und strichweise im Alpengebiet der Zentralschweiz (bis 30 % des Normalwerts). Sonst sind die Beträge überall unternormal; im Mittelland und in der Ostschweiz sinken sie auf 50 % des Normalwerts. Auch die Anzahl der Tage mit Niederschlag ist fast nur in der Jurazone und am Alpensüdfuss zu gross.

Die Temperaturen des *Septembers* waren in der ganzen Schweiz etwas zu niedrig. Die Abweichungen vom Normalwert betragen meist etwa $\frac{1}{2}^{\circ}$, im Mittelland und in der Jurazone auch mehr (Bern 1.1°), im Wallis weniger. — Der Bewölkungsgrad war allgemein zu gross, auf der Alpennordseite um 20 bis 30 %, im Wallis und Tessin etwas kleiner. Die trüben Tage waren besonders in der Nordostschweiz zu häufig, auch im Alpengebiet (Luzern 18 statt 9, Chur 14 statt 8). Zu wenig trübe Tage hatten Wallis und Tessin. Die Zahl der hellen Tage war überall zu klein, besonders im Mittelland und am Alpensüdfuss, wo nur ein Drittel der normalen gezählt wurde, dementsprechend auch die Sonnenscheindauer (meist zirka 20 % Defizit). Die relativen Niederschlagsmengen verteilen sich sehr ungleichmässig. Grosse Ueberschüsse (bis 60 %) finden sich im Bernbiet und in Südwest-Graubünden. Das Mittelland weist annähernd normale Beträge auf, dagegen ergibt sich ein starkes Defizit für das Genferseegebiet und das Wallis (etwa 40 bis 60 %), das Tessin und die Nordschweiz. Die Zahl der Regentage ist besonders für das Alpengebiet und die Nordschweiz (um 30 %) zu gross.

Für den *Oktober* ergeben sich Mitteltemperaturen, die auf der Alpennordseite und in Graubünden um etwa 0.5° , im Wallis und im Tessin um 0.2° nach unten, in Genf um 0.2° nach oben vom Normalwert abweichen. — Der mittlere Bewölkungsgrad überschreitet den Normalwert auf der Alpennordseite und am Alpensüdfuss um 30 %, im Wallis um 40 %, auf den Hochstationen und in Graubünden um 40 bis 60 %. Hier erreicht auch die Anzahl trüber Tage das Zweieinhalbfache der normalen. Helle Tage fehlen fast überall ganz. Relativ am hellsten erscheint das Tessin, wenigstens nach der Sonnenscheindauer (Lugano 95 statt 147 Stunden). Dagegen ergibt sich für die Nordschweiz nur etwa ein Viertel der normalen Dauer. — Ganz ungewöhnlich gross sind die Niederschlagsmengen. Im Jura mit Südostfuss und in der Nordschweiz ergibt sich das Zweieinhalb- bis Dreifache, im Mittelland etwa das Doppelte, im Wallis und im Genferseegebiet sowie in Graubünden (im Mittel) das Anderthalbfache des Normalbetrages. So grosse Oktobermengen sind auf mehreren Stationen seit 1864 (Eröffnung des Beobach-

tungsnetzes) noch nie gemessen worden. Für den Alpensüdfuss ermittelt sich ein Defizit von etwa 50 %. Es wurden nahezu doppelt so viele Niederschlagstage gezählt wie normal.

Auch dieses Jahr zeichnete sich der *November* durch ungewöhnlich hohe Temperaturen aus, wenn auch die letztjährigen Werte nur auf einzelnen Stationen erreicht oder überschritten wurden. Die Ueberschüsse über den Normalwert betragen in der Jurazone und im Mittelland etwa $2\frac{1}{2}$ — 3 °, in der Westschweiz und im Wallis 2 — $2\frac{1}{2}$ °, in der Ostschweiz und am Alpensüdfuss $1\frac{1}{2}$ — 2 °. — Der Bewölkungsgrad war im Mittelland annähernd normal, in der Ostschweiz und besonders im Wallis zu gross. Helle Tage wurden im Mittelland keine gezählt, im Wallis und Tessin etwa die Hälfte der normalen Anzahl. — An Sonnenscheindauer wurden in Bern und Lugano etwas zu grosse Werte registriert; für Ost- und Westschweiz ergibt sich ein Defizit von ungefähr 30 %. — Die Niederschlagsmengen betragen im ostschweizerischen Alpengebiet zum Teil mehr als das Dreifache, im Jura etwa das Doppelte des Normalwerts. Für das Genferseegebiet und das westschweizerische Mittelland ergeben sich etwa 20 %, für das nordostschweizerische Mittelland etwa 50 %, für Sion 75 % Ueberschüsse. Basel und Lugano haben nahezu normale Beträge erhalten.

Im *Dezember* waren die Temperaturen im Mittelland und im Jura um etwa $\frac{1}{2}$ ° zu niedrig. Bern macht eine Ausnahme, indem sich hier ein Ueberschuss von 0.4 ° über den Normalwert findet. Auch das Wallis war zu warm (Abweichung in Sion: $+0.9$ °). Für die Nordostschweiz und Graubünden ergeben sich negative Abweichungen bis etwa $1\frac{1}{2}$ °. Auch der Alpensüdfuss war etwas zu kalt. — Der Bewölkungsgrad war in der Westschweiz ungefähr normal. Zu stark bewölkt waren dagegen Graubünden und besonders das Tessin (Lugano 30 % Ueberschuss), dann auch das Mittelland, wo helle Tage fehlen. Diesen Verhältnissen entsprechend findet sich ein Zuviel an Sonnenscheindauer in La Chaux-de-Fonds (71 statt 59 Stunden). Die übrigen Stationen zeigen ein Defizit, das grösste Lugano (79 statt 117 Stunden). — Die Niederschlagsmengen waren im grössten Teil der Schweiz unternormal. Im Jura, Wallis und in Graubünden sinken die Beträge bis auf 50 % des Normalwertes herunter. Das Mittelland zeigt ein Defizit (von 10 %). Dagegen ergeben sich in der Nordschweiz Ueberschüsse (von 10 bis 20 %), für Lugano ungefähr der normale Betrag; doch ist hier, ebenso im Alpengebiet (nicht aber im Jura) die Zahl der Niederschlagstage zu gross.

In den beigegebenen Tabellen sind die genauen Daten bezüglich der Temperatur, der Niederschlagsmengen und der Sonnenscheindauer nebst den Abweichungen von den normalen Werten für fünfzehn Stationen aufgeführt.¹

M. Grütter.

¹Die den Temperaturabweichungen von St. Gallen zugrunde liegenden langjährigen Mittelwerte beruhen auf Beobachtungen der früheren Station, welche Ende 1937 einging. Die Temperaturmittel der gegenwärtigen Station liegen schätzungsweise 0.3 — 0.5 ° tiefer. — Die mit * bezeichneten Werte von Lugano in den Tabellen sind auf Grund von Nachbarstationen ergänzt.

Monats- und Jahresmittel der Temperatur 1939.

Station	Höhe m	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	318	3.2	2.1	2.9	10.0	10.5	17.2	17.1	17.9	13.5	8.4	7.2	-0.3	9.1
La Chaux-de-Fonds	990	-0.2	-1.5	—	6.1	6.8	13.4	13.5	14.5	10.6	5.7	4.6	-2.0	5.8
St. Gallen	679	0.6	-0.1	0.3	8.0	8.3	14.6	15.5	15.9	11.4	6.4	4.8	-2.8	6.9
Zürich	493	2.2	1.6	2.4	10.4	10.0	16.6	17.1	17.8	13.4	8.0	6.4	-0.7	8.8
Luzern	498	1.7	1.8	2.6	10.4	9.9	16.7	17.3	17.9	13.4	8.2	6.4	-0.4	8.8
Bern	572	0.4	0.6	1.5	9.5	9.3	15.6	16.2	16.9	12.6	7.5	6.1	-0.8	8.0
Neuchâtel	487	2.0	1.4	2.3	9.7	10.1	16.5	16.8	17.9	13.7	8.2	6.2	-0.2	8.7
Lausanne	553	2.2	2.0	2.1	10.0	10.2	16.9	17.2	18.0	13.9	8.6	6.6	0.6	9.0
Sitten	549	1.4	3.0	3.1	12.0	12.4	18.6	18.6	18.9	14.9	9.5	6.8	0.9	10.0
Chur	610	2.0	1.7	1.4	10.4	9.8	16.3	16.5	17.4	13.3	8.5	5.7	-1.1	8.5
Engelberg	1018	-1.0	-1.0	—	6.0	6.1	12.6	13.3	13.9	10.0	5.5	3.6	-3.2	5.4
Davos-Platz	1561	-4.1	-3.6	—	4.0	4.5	11.2	11.7	12.1	7.9	2.9	0.0	-6.7	2.9
Rigi-Kulm	1787	-3.1	-1.9	—	1.7	1.1	8.4	8.9	9.9	6.5	1.2	1.2	-4.6	1.9
Säntis	2500	-7.6	-5.9	-11.3	-2.4	-2.5	4.1	4.7	5.8	2.3	-3.2	-3.2	-9.1	-2.4
Lugano	276	2.6	4.8	5.5	11.9	12.7	18.6	20.1	19.7	16.5*	11.3	8.0	2.2	11.2
Abweichung von den langjährigen Mittelwerten														
Basel	318	4.2	1.0	—	1.4	1.5	1.0	-1.0	0.7	-0.3	-0.1	3.3	-0.4	0.5
La Chaux-de-Fonds	990	2.4	-0.4	—	2.8	0.7	0.2	-1.8	0.1	-1.1	-0.8	2.7	-0.5	-0.3
St. Gallen	679	2.7	0.3	—	2.2	1.0	0.0	-1.0	0.2	-1.1	-1.1	2.2	-1.7	-0.3
Zürich	493	3.5	0.8	—	1.6	1.7	0.2	-1.1	0.6	-0.6	-0.6	2.7	-0.5	0.2
Luzern	498	3.0	1.2	—	1.2	1.9	0.3	-0.9	0.7	-0.5	-0.3	2.7	-0.2	0.3
Bern	572	2.6	0.5	—	1.7	1.4	0.0	-1.7	0.2	-1.1	-0.3	3.2	0.4	0.1
Neuchâtel	487	2.8	0.4	—	1.9	0.8	0.0	-1.9	0.1	-0.8	-0.6	2.1	-0.5	-0.2
Lausanne	553	2.6	0.6	—	2.2	1.4	0.7	-1.3	0.5	-0.5	-0.5	2.1	-0.3	0.0
Sitten	549	2.4	1.5	—	2.3	1.7	0.9	-0.8	0.6	-0.2	-0.1	2.6	0.9	0.4
Chur	610	3.4	1.1	—	2.5	1.9	0.5	-1.0	0.6	-0.6	-0.5	2.2	-0.7	0.1
Engelberg	1018	2.8	1.2	—	2.1	1.3	0.2	-0.8	0.6	-0.5	-0.2	2.8	-0.4	0.2
Davos-Platz	1561	3.1	1.3	—	2.8	1.8	0.9	-0.4	0.8	-0.4	-0.6	1.4	-0.9	0.2
Rigi-Kulm	1787	1.3	2.5	—	2.8	1.6	0.8	-1.0	0.4	-0.7	-1.7	2.1	-1.0	-0.1
Säntis	2500	1.4	3.1	—	2.7	2.0	1.5	-0.3	1.2	-0.5	-1.7	1.6	-2.1	0.1
Lugano	276	1.2	1.4	—	1.4	0.6	-0.4	-1.3	-0.8	-0.5	-0.2	1.8	-0.3	-0.1

Monats- und Jahressummen des Niederschlages 1939.

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	50	25	98	99	182	117	135	112	67	215	64	41	1205
La Chaux-de-Fonds	184	46	289	168	203	158	208	135	120	355	212	65	2143
St. Gallen	35	23	108	39	246	143	180	90	146	217	85	75	1387
Zürich	55	16	119	44	255	109	132	123	123	217	101	67	1361
Luzern	49	20	93	49	218	122	149	140	104	205	91	66	1306
Bern	51	17	67	79	181	140	127	57	95	174	80	42	1110
Neuchâtel	146	19	120	122	187	131	98	72	84	278	160	66	1483
Lausanne	129	20	91	118	148	163	89	84	61	227	107	72	1309
Sitten	68	3	51	20	48	42	48	63	26	91	95	29	584
Chur	38	9	95	27	117	81	159	85	70	102	143	30	956
Engelberg	72	38	207	126	265	135	173	51	121	239	266	98	1791
Davos-Platz	49	23	142	33	129	68	204	84	90	117	199	43	1181
Rigi-Kulm	119	92	249	107	273	274	232	181	180	383	236	157	2483
Säntis	156	90	299	69	197	211	307	265	173	425	376	236	2804
Lugano	196	84	4	256	303	324	238	356	150*	113	134	84	2242

Abweichung von den langjährigen Mittelwerten

Basel	12	-17	47	35	103	15	49	27	-10	139	3	-11	392
La Chaux-de-Fonds	71	-43	190	49	83	37	84	12	11	222	108	-49	775
St. Gallen	-24	-41	25	-71	113	-31	17	-66	10	113	11	4	60
Zürich	2	-40	46	-47	145	-25	3	-9	18	123	32	-6	242
Luzern	3	-31	24	-45	97	-35	-10	-15	-10	110	26	6	120
Bern	5	-35	5	7	94	32	23	-49	12	55	12	-21	170
Neuchâtel	91	-39	57	54	108	29	8	-28	2	184	83	-7	542
Lausanne	78	-37	20	47	59	66	-4	-24	-30	118	24	-3	314
Sitten	23	-41	2	-16	6	-2	-8	-8	-23	28	40	-29	-28
Chur	-3	-32	47	-26	49	-2	56	-21	-14	28	87	-23	146
Engelberg	-3	-39	108	1	113	-71	-56	-173	-34	97	175	5	123
Davos-Platz	0	-30	85	-25	64	-40	75	-50	-4	51	139	-20	245
Rigi-Kulm	67	34	174	-15	108	29	-29	-63	-9	261	163	82	802
Säntis	-81	-96	98	-195	-13	-82	-4	-28	-56	245	197	-20	-35
Lugano	139	26	-105	99	131	132	74	165	-31	-95	5	7	547

Monats- und Jahressummen der Sonnenscheindauer 1939.

Station	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Jahr
Basel	55	117	81	120	76	186	214	177	124	26	58	50	1284
La Chaux-de-Fonds	65	124	86	108	91	163	199	169	139	36	56	71	1307
Zürich	60	91	85	150	71	208	237	203	123	35	47	34	1314
Bern	53	104	111	149	85	187	239	194	127	50	59	34	1392
Genf	63	81	159	174	165	244	293	246	163	70	53	47	1758
Lausanne	69	80	148	167	154	224	264	215	161	62	62	50	1656
Montreux	64	73	114	142	110	152	217	188	135	53	52	56	1356
Davos	75	128	109	177	81	171	210	171	140	48	86	77	1473
Säntis	83	160	90	147	54	166	172	142	140	32	93	118	1397
Lugano	97	151	202	154	116	206	258	202	158*	95	119	79	1837
Abweichung von den langjährigen Mittelwerten													
Basel	-10	17	-46	-25	-141	-45	-32	-57	-38	-82	-6	-7	-472
La Chaux-de-Fonds	-11	29	-32	-18	-83	-25	-16	-43	-18	-88	-27	12	-320
Zürich	12	-6	-45	0	-144	-23	-14	-29	-41	-61	-5	-4	-360
Bern	-7	4	-14	11	-120	-41	-2	-43	-37	-57	1	-11	-316
Genf	1	-22	7	-9	-85	-40	-2	-33	-39	-52	-12	-3	-289
Lausanne	-5	-30	5	1	-78	-36	1	-45	-25	-63	-12	-10	-297
Montreux	-2	-20	-8	-8	-61	-33	-12	-35	-14	-58	-17	2	-266
Davos	-27	19	-40	19	-94	-5	0	-38	-32	-85	-16	-14	-313
Säntis	-39	42	-44	10	-98	19	6	-38	-19	-106	-44	-5	-316
Lugano	-30	4	21	-29	-98	-38	-34	-71	-43	-52	15	-38	-393